

Ich hätte gewünscht, daß die Herren Abgeordneten sich einmal ein Bild von meiner Tätigkeit gemacht hätten; bisher hatten sie keine Ahnung, was es hieß, wochenlang 14 bis 16 Stunden täglich zu arbeiten.

Und dieses Parlament begann nun, an Stelle der eigentlich dazu berufenen, aber zu schwachen Regierung, die Leitung der Geschicke unseres um sein Dasein ringenden Volkes zu übernehmen, das mehr denn je der festen Hand eines Mannes bedurft hätte.

## 13.

### Die österreichische Friedensaktion — Die Kanzlerschaft des Prinzen Max und das sog. Kriegskabinett — Der allgemeine Schrei nach Frieden — Der Triumph der Giftmischer

Am 14. September unternahm der österreichisch-ungarische Außenminister, Graf Burian, eine neue Friedensaktion durch eine Note an die Regierung aller kriegsführenden Völker, worin er zu baldigen Friedensbesprechungen an einem Orte des neutralen Auslandes aufforderte. Der Note, die gegen die Vorstellungen Deutschlands erlassen war, hatte dieses, nachdem sie einmal veröffentlicht war, natürlich zustimmen müssen, allerdings mit dem Bemerkten, daß die Aufnahme früherer Friedensschritte bei unseren Gegnern nicht ermutigend gewesen sei.

Der Schritt des Grafen Burian mußte allgemein dahin ausgelegt werden, daß Österreich am Ende seiner Kräfte oder seines Willens zum Kampfe sei und daher, ohne Rücksicht auf seine Bundesgenossen, selbständig zum Frieden kommen wolle.

Die Note erfuhr auch bei der Entente eine glatte Ablehnung; seitens des Präsidenten Wilson unter Hinweis auf seine wiederholt bekanntgegebenen Verhandlungsbedingungen.

In der deutschen Sozialdemokratie war die Mißstimmung gegen die Reichsregierung infolge der Begleitererscheinungen der österreichisch-ungarischen Note gewachsen. Man beklagte sich darüber, daß die Parteiführer vorher nicht verständigt worden seien (in Wirklichkeit hatte Herr v. Hinzpfe bis zum letzten Augenblick gehofft, die Note verhindern zu können, zu